

# Eine Horrorgeschichte

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass eine Handvoll zeitkritischer Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehsendungen solche Verunsicherung schaffte, müsste es wohl erst recht möglich sein, dass die in den Medien regelmässig erscheinende Unzahl von Wahl- und Abstimmungsaufrufen eine respektable Beteiligung von Schweizerinnen und Schweizern an den Urnengängen bewirkt — in Wirklichkeit sinkt die Wahl- und Stimmbeteiligung in der Schweiz stetig.

Ausschlaggebend für das politische Verhalten der Bevölkerung können also unmöglich einfach die in den Medien vermittelten Inhalte sein. Entscheidend sind vielmehr sämtliche ökonomischen und sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen einer Gesellschaft. Die Medien funktionieren in diesem Ganzen lediglich als Resonanzboden der Gesellschaft. Die Wirkungen von Kommunikationen, erkannten verschiedene Mediensoziologen, sind stets engstens

verbunden mit den Wertvorstellungen der Gesellschaft, in der sich die Kommunikationsprozesse abspielen: «Wirkungen können nur im Rahmen des komplexen, aus Ideen und Erfahrungen bestehenden Gesamtsystems verstanden und erklärt werden.»(4)

Das heisst: — Wenn die politischen Erfahrungen im bestehenden Gesamtsystem Schweiz bei vielen Menschen von Frustration, Ohnmacht und Misstrauen begleitet sind, bewirken diese Erfahrungen — und nicht die Medien — politische Verunsicherung und, als Folge davon, Wahl- und Stimmbastinenz. Die Medien ihrerseits können Wirkung nur in diesem Rahmen erzielen. Und sie «sind tendenziell eher in der Lage, eine Verstärkerwirkung als einen Wandel hervorzurufen».(5)

Sie verstärken also bei den medienkonsumierenden Menschen eher bestehende Meinungen und Vorurteile, als dass sie Meinungen wandeln und Vorurteile abbauen.

### *Boten köpfen*

Und wieder konkret: Wer — wie Widmer oder der Ärzte-Clan — die Schuld an einem Sozialkonflikt oder einem Branchen-Problem den darüber berichtenden Medien gibt, handelt wie ein Despot im Altertum, der den Boten köpfen lässt, der die schlechte Nachricht von einem verlorenen Krieg überbracht hat. Er verdrängt die Ursachen der Negativ-Nachricht und unterschiebt — Bote damals, Massenmedien heute — «eine Person oder eine Gruppe anstelle anderer Objekte, die als Ziel von Furcht, Hass oder Liebe weniger leicht verfügbar sind».(6) Oder anders gesagt: Er will «die Massenmedien apodiktisch für alle gesellschaftlichen Übel verantwortlich machen» — obwohl «Vorwürfe dieser Art oft nur von völlig an-

## Eine Horrorgeschichte

Jede Gesellschaft hat die Medien, die sie verdient, steht am Anfang eines Buches, das Aufsehen erregen würde, hätte die Schweiz eine andere Medienlandschaft. Nur — dann wäre dieses Buch gar nie nötig geworden.

«Eine deformierte Gesellschaft», so der Titel, ist eine Horrorgeschichte der Demokratie. Was Herausgeber und Autoren hier vorlegen macht allein schon von der Qualität der Beiträge her deutlich, was Journalismus in diesem Lande vermöchte, wäre da nicht die Gewalttätigkeit und politische Rohheit eines wirtschaftlichen Systems, getarnt durch pseudo demokratische Umgangsformen, das, besorgt um Marktanteile und Profite, den Journalisten vorsätzlich zu prostituieren versucht und auch zu prostituieren vermag und den Leser allemal zu einem beliebig manipulierbaren Dummkopf macht. Allerdings mit raffinierten Mitteln.

In der Reihe Mediaprint der Schweizerischen Journalisten-Union haben Politologen, Medienwissenschaftler, Publizisten und vor allem eine Reihe engagierter Journalisten den Schweizer und seine Medienlandschaft vorgestellt, Beschreibungen, Analysen zeigen den ungeschminkten Zustand der Schweizer Medienlandschaft, die solide Herrschaft der Verleger, sowie die botmässige Haltung der meisten Behörden und Politiker. Die Autoren kommen zum Schluss, dass das Elend der Medien ein Elend der Schweizer Demokratie ist. Das hier wiedergegebene Kapitel «Die Lautsprecher der Herrschenden» mag als Einführung in die Problematik den politisch engagierten Leser zur Lektüre des Buches anregen. In einer der nächsten Nummern werden wir das Thema der Arbeiterpresse aufnehmen, das in diesem Buch auch seinen Platz gefunden hat.

«Eine deformierte Gesellschaft» ist bei der Lenos-Press in Basel erschienen. Herausgeber sind Michael Haller, Max Jäggi und Roger Müller. Unter den Autoren befinden sich Namen wie Jürg Frischknecht, Daniel Wiener, Hansjürg Fehr, Karl Biffiger, Edwin Knuchel, Arnold Künzli und andere.

*Toya Maissen*